



Ein solches „Augen-Leuchten-Erlebnis“ macht bewusst, welche Bedeutung das Selbstverständliche hat. Also das, was mich selbstverständlich zum Ausdruck bringt, mein Selbstverständnis, so wie ich mich selbst verstehe. Das, was für mich klar ist, genau das soll ich einbringen in den Lebensalltag – mein Selbstverständnis. Es schmerzt, wenn eine abgemachte Regel die Lebendigkeit eines mir wichtigen Menschen zuschüttet. Das Überlebenswichtige geht dabei verloren. Darf ich es persönlich ausdrücken: Ich mag es, in einer Gemeinschaft zu leben, in der mir eine Routine wie die Semestereröffnungstagung zum Erlebnis werden kann: „Es bringt's, sich aufeinander einzulassen. Ich glaube, das hat etwas mit meiner Berufung zu tun. Im Jungen Sion werde ich geprägt. Wir prägen einander.“

Vom Jungen Sion wünschen wir Ihnen Gottes Segen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Raphael Troxler



Mein Praktikum bei den Schönstatt-Patres

Ich bin Johannes und besuche die 10. Klasse eines Mannheimer Gymnasiums. Da ist es vorgesehen, ein berufsorientierendes Praktikum machen. Nach langem Überlegen und mehreren Absagen habe ich mir noch einmal überlegt, was ich denn gerne kennenlernen will. Schließlich bin ich dann auf Pater Frank Riedel gekommen.

In diesen fünf Tagen meines Praktikums habe ich einen großen Einblick in den abwechslungsreichen Arbeitsbereich eines Schönstatt-Paters bekommen. Am ersten Tag sind wir gemeinsam nach München zum Jungen Sion gefahren. Dort hat Pater Frank eine Messe gefeiert, und im Anschluss haben wir den Geburtstag eines Studenten gefeiert. Am nächsten Tag habe ich die weitreichende Planung für das Jubiläum Schönstatts erlebt, da wir ein paar Absprachen, wie der Fackellauf der SMJ, der zum Jubiläum stattfinden soll, auf dem Weltjugendtag in Rio De Janeiro vorgestellt werden soll, getroffen haben. Am Abend trafen wir eine SMJ-Gruppe und unterhielten uns über die verschiedenen Entwicklungen der einzelnen Diözesen. Danach haben wir uns wieder auf den Weg nach Stuttgart gemacht. Am Mittwoch dieser Woche waren wir dann in Stuttgart und haben uns der Büroarbeit gewidmet, wir haben P. Franks Termine gecheckt und uns auf das nächste Treffen für das Projekt „Misiones“ vorbereitet, am Abend haben wir noch angefangen, das nächste SMJ-Treffen vorzubereiten.

Bei meinem abwechslungsreichen Praktikum hatte ich die einmalige Gelegenheit, den Aufgabenbereich eines Schönstatt-Paters kennenzulernen und zu erleben. Ich habe erfahren, dass es sehr wichtig ist, mit Menschen im Kontakt zu bleiben und den Kontakt zu pflegen. Als Pater muss man auch sehr flexibel und geduldig sein, was man an einer Fahrtstrecke von über 1000 Kilometern in einer Woche sehen kann.

Johannes Bechtold

Durch Handauflegung von Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising und durch das Gebet der Kirche empfängt unser Mitbruder Praise Antony die Diakonenweihe.

Die Weiheliturgie findet statt am Samstag, dem 18. Mai 2013, um 9 Uhr im Dom zu Unserer Lieben Frau, Frauenplatz, in München.

Ihnen gilt eine Herzliche Einladung zur Mitfeier dieses bedeutenden Schritts auf dem Weg zu seinem Priestertum.

Zum anschließenden Beisammensein lade ich Sie im Namen der Schönstatt - Patres in unser Zentrum nach Klein Schönstatt, Herterichstraße 138, herzlich ein.

Wir danken Ihnen für die Begleitung, die Zuwendung und das Gebet, dass Sie Praise in der Zeit seiner Ausbildung zukommen lassen und bitten Sie weiterhin um Ihr Gebet für seinen weiteren Weg und für alle Studenten unserer Gemeinschaft.
P. Ludwig Gütlein



Rückmeldung
Für die Planung bitte ich um Rückmeldung bis zum 30. April.

Kontakt
Praise Antony
Herterichstraße 138
81477 München
praiseoa@gmail.com
0157/72475601

„Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe“
(Joh 10, 11)

Diakonenweihe
von
Praise Antony
am 18. Mai 2013 um 9.00 Uhr

IMPRESSUM

SCHÖNSTATT-PATRES DEUTSCHLAND

GESCHÄFTSSTELLE
Berg Sion 6
56179 Vallendar
☎ 0261-63973
geschaeftsstelle@schoenstatt-patres.de
www.schoenstatt-patres.org

UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN
Dienstag, Mittwoch von
9.00 - 13.00 Uhr
Ansprechpartner: Pia Braun

ANSPRECHPARTNER

P. Ludwig Lipp
P. Lourdu Stephen, lourdustephen@gmail.com
☎ 0261-9632251
SPENDENKONTO
Schönstatt-Patres, Kto.Nr.10700
Darlehnskasse Münster, BLZ 400 602 65
BIC: GENODEM1DKM,
IBAN DE 79 4006 0265 0000 0107 00

INHALT P. Lourdu Stephen
GRAFIK UND LAYOUT
www.grafikwiese.de

Liebe Freunde unserer Sionsgemeinschaft,

als der Herr das Los der Gefangenschaft Sions wendete, da waren wir alle wie Träumende. Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel. Ja, Großes hat der Herr an uns getan. Da waren wir fröhlich. Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Sie gehen hin unter Tränen und tragen den Samen zur Aussaat. Sie kommen wieder mit Jubel und bringen ihre Gaben ein.

Dieses Lied der Heimkehr aus den Psalmen ist kennzeichnend für die Schönstatt-Patres, die im Frühjahr und im Sommer dieses Jahres den 50. Jahrestag ihrer Priesterweihe begehen.

Den Namen Berg Sion kannten wir noch nicht. Aber wir empfingen die Priesterweihe in verschiedenen Bischofskirchen Deutschlands in dem Vertrauen: Wir werden die Heimkehr Pater Kentenichs aus der Verbannung nach Schönstatt erleben und mit ihm für das Werk unsere ganze Kraft einsetzen. Zunächst wollten wir mit dem Gründer das Kreuz tragen und die Gründung einer Neuen Gemeinschaft (NG) vorbereiten helfen. Die Gründung einer neuen Gemeinschaft wurde erforderlich, nachdem die Gesellschaft der Pallottiner sich nicht mehr in der Lage sah, mit P. Kentenich für das Schönstattwerk zu arbeiten. Auf Vorschlag der deutschen Bischöfe hatte Papst Paul VI. kurz vor der 50-Jahrfeier Schönstatts die Autonomie des Schönstattwerkes erklärt. Damit wurde eine Priestergemeinschaft erforderlich, die das inzwischen weltweite Schönstattwerk beselen sollte und für Leitungsaufgaben zur Verfügung stände.

Die Priesterweihe empfingen wir in der Hoffnung, unsere Tätigkeit im Presbyterium des Bischofs könnte in absehbarer Zeit durch unsere Arbeit in Schönstatt und für die Schönstattbewegung zu dem eigentlichen Ziel unserer priesterlichen Berufung führen.

Tatsächlich, zwei Jahre nach unserer Priesterweihe erlebten wir die Gründung des Säkularinstituts der Schönstatt-Patres am 18. Juli 1965 und wenige Monate später die Heimkehr P. Kentenichs nach Schönstatt. Dieser wies uns schon am zweiten Tag die Richtung, auf welchem Berg wir der Gottesmutter ein Heiligtum bauen und eine Heimat für unsere Gemeinschaft finden sollten. Weniger als zwei Jahre später hatten wir einen

geeigneten Platz in einer herrlichen Landschaft mit optischer Nähe zu Schönstatt gefunden. P. Kantenich gab diesem Ort den Namen Berg Sion. Am 31. Mai 1967 besuchte der Gründer zum ersten Mal den Berg Sion und segnete ihn. Er ermutigte uns zu dem Vertrauen, der Bau eines Heiligtums für die Gottesmutter würde bald dazu führen, dass wir dort auch für uns eine Heimat fänden. So ist es gekommen. Und wir wollen im Bündnis mit der Gottesmutter dazu beitragen, dass unsere Zeit wieder Gottes wird. Dieses Ziel hatte uns P. Kantenich gesteckt. Dem gilt unser Priestertum.

Wir erlebten uns als Pfadfinder zum Berg Sion und als Mitgründer. Die Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurden so für uns eher zu Jahren des Aufbaus, und manche Verwirrungen blieben uns fern.



Am 11. Februar 1966 empfing **Siegfried Koch**

in Köln die Priesterweihe und konnte 1967 nach Schönstatt kommen. Ebenfalls von Kardinal Frings wurde P. Michael Marmann in Köln am 16. Juli 1963 zum Priester geweiht. Er promovierte bei Prof. Ratzinger und zählt bis heute zu seinem Schülerkreis. Kardinal Frings, damals der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, war einer der ersten deutschen Bischöfe, der Mitglieder der NG für Schönstatt freigab. Wir sahen damals darin eine Geste gegenüber P. Kantenich und Schönstatt, nachdem der Kardinal viele Jahre lang seine liebe Not mit Schönstatt und dessen Gründer gehabt hatte.

Peter Nöthen

empfing am 28.07.1963 in Trier die Priesterweihe und kam nach seiner Kaplanszeit ebenfalls nach Schönstatt.

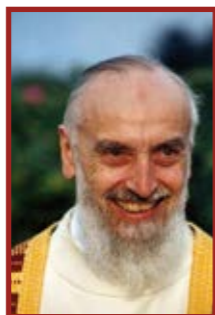
Georg Ritter,

zunächst im Noviziat der Pallottiner, hatte in Freiburg studiert und empfing dort die Priesterweihe, um nach seinen Kaplansjahren ebenfalls für Schönstatt arbeiten zu können.

Zwei Mitbrüder,

Ludwig Güthlein und Joachim Schmiedl,

die am 19.06.1988 die Priesterweihe empfangen, konnten ihre Vorbereitung auf die Priesterweihe ganz innerhalb unserer Gemeinschaft erleben. Nach der Noviziatszeit auf dem Berg Sion studierten sie in Münster



und konnten nach kürzerer Kaplanstätigkeit für die Schönstattbewegung tätig werden. Joachim Schmiedl beendete seine Ausbildung mit der Promotion und wurde nach der Habilitation Professor für neuere Kirchengeschichte an der Hochschule der Pallottiner in Vallendar.

Liebe Freunde, der kurz skizzierte Weg zum Priestertum müsste nun ergänzt werden durch die Aufzählung all dessen, was diese fünf Priester im Laufe der Jahre tun konnten. Ich beschränke mich auf einige Daten.

P. Michael Marmann

war Bewegungsleiter, Generaloberer und wurde schließlich Rektor des Urheiligtums. P. Nöthen war Krankenhauseelsorger und leitet jetzt das Provinzhaus auf dem Berg Sion. P. Güthlein begleitet die Ausbildung unserer jungen Mitbrüder und ist Rektor für den Jungen Sion in München. Der Unterzeichnende arbeitet im Krankenapostolat und ist Seelsorger für die Schönstattpriester im Priesterbund.

Uns alle beseelt ein dankbares Magnificat für unsere Berufung. Zugleich fühlen wir uns dankbar mit Ihnen verbunden, da Sie uns viele Jahre mit Ihrem Wohlwollen, Ihrer Güte und gewiss auch Ihren Gebeten auf unserem Weg begleiten. So wissen wir uns Ihnen – im Liebesbündnis mit der Gottesmutter – verpflichtet. Unsere dankbare Verbundenheit möchten wir in unserem täglichen Gebet und dem Segen, den wir gegen 21 Uhr in Verbindung mit dem Urheiligtum in Schönstatt spenden, zum Ausdruck bringen.

Mit Segenswünschen und herzlichen Grüßen vom Berg Sion Ihr

P. Siegfried Koch



**Wir,
die Schönstatt-Patres,
wünschen Ihnen ein
gesegnetes Pfingstfest.**

„Freunde der Schönstatt-Patres“

Bereits im Jahr 1993 wurde auf eine Anregung unseres damaligen Generalökonom, P. Karl Bausenhart, ein Förderkreis für die Schönstattpatres ins Leben gerufen. Er nannte sich „Freundeskreis der Schönstatt-Patres“ und wurde damals aus verschiedenen Gründen als eingetragener Verein (e.V.) gegründet. Über mittlerweile zwanzig Jahre hinweg unterstützte der „Freundeskreis“ das Leben und Wirken der Schönstatt-Patres sehr erfolgreich nicht nur in Deutschland, sondern vor allem auch in Indien und Zentralafrika mit zahlreichen Initiativen, Projekten und Spendenaktionen. Inzwischen zeigte sich immer deutlicher, dass die Rechtsform eines „eingetragenen Vereins“ (e.V.), mit viel Bürokratie verbunden, heute nicht mehr nötig und überflüssig geworden ist. Daher wurde der „e.V.“ als solcher im vergangenen Jahr aufgelöst. Der Freundeskreis aber existiert nach wie vor und arbeitet nun als Initiativkreis für die Unterstützung der Patresgemeinschaft unter dem (notwendig gewordenen) neuen Namen „Freunde der Schönstatt-Patres“ weiter und ist bemüht, neue Förderer und Mitglieder zu finden, die sich mit originellen Ideen und Projekten zur Unterstützung der Schönstatt-Patres engagieren.

Kurz vor Ostern dieses Jahres fand erneut ein Treffen des Kreises im Provinzhaus auf Berg Sion statt mit zahlreichen Informationen aus dem Leben und Arbeiten der Sion-Provinz und der gesamten internationalen Patresgemeinschaft sowie einem regen Gedankenaustausch über die künftige Entwicklung und die Aktivitäten der „Freunde der Schönstatt-Patres“.

Ich möchte an dieser Stelle zunächst allen, die in den zurückliegenden Jahren viel Kraft und Zeit aufgewendet und sich mit ihrem Ideenreichtum im „Freundeskreis“ engagiert haben, von ganzem Herzen im Namen der Schönstatt-Patres danken. Sie haben unsere Arbeit durch ihren äußeren Einsatz und sicher auch durch ihr Opfer und Gebet unterstützt und vielfach erst richtig ermöglicht. Dafür allen ein ganz herzliches „Vergelt's Gott“!

Gleichzeitig möchte ich aber auch alle Leserinnen und Leser des „Briefes vom Berg Sion“ einladen und bitten, uns Schönstatt-Patres auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen und, wenn möglich, im Kreis der „Freunde der Schönstatt-Patres“ mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten mitzuwirken. Nähere Informationen (Veranstaltungen, Aktionen, Termine, ...) über unseren Fördererkreis können Sie erhalten über unsere Geschäftsstelle auf Berg Sion (Adresse auf der Rückseite dieses Briefes).

In dankbarer Verbundenheit grüße ich Sie, erbitte Ihnen Gottes Segen und wünsche Ihnen zum bevorstehenden Pfingstfest besonders auch die Gaben des Heiligen Geistes in Fülle. Ihr

P. Theo Breiting, Provinzial

Darf's ein bisschen persönlich sein?

Vom Jungen Sion aus gehen wir in die Welt hinein. Dahin, wo wir hingehören, ohne lange zu fragen. Einen Schritt vor den anderen setzen im grünen Wald mit dem Kiesweg. Der knirscht. Knirschen ist Aufeinanderreiben von zwei Welten oder von Schuhsohle und Steinchen. Die Welt prägen. Die Welt prägt uns. Sie prägt mich ganz anders als meinen Nächsten. Sie prägt uns beide. Wir sind beide von der Welt geprägt. Da haben wir etwas gemeinsames. Wir sind geprägt. Ich und der andere haben etwas Gemeinsames. Wir können uns verstehen. Sogar blind vertrauen? Er ist auch ein geprägter. Bei ihm bin ich mir sicher. Manchmal kommt es anders. Was macht er denn jetzt? Das hätte ich anders gemacht. Warum macht er es so? Keine Ahnung, warum er es so macht. Geht das auch so? Ja sicher! Ich hätte es nicht so gemacht. Es geht auch anders. Er ist nicht gleich wie ich. War das für ihn jetzt selbstverständlich? Hat er sich überlegt, dass es auch anders gegangen wäre? Jeder ist wie er ist.

Vor kurzem haben wir das Sommersemester 2013 eröffnet. Das ist etwas Großes, könnte man sagen: Vorher sind Ferien, nachher ist Studienarbeit. Sie besteht darin, an der Universität den Gedankenerzeugnissen der Professoren zu folgen, eigenen Fragestellungen nachzugehen und dazu auch etwas aufzuschreiben. Im Optimalfall „verändert“ eine Vorlesung (Unterrichtseinheit an der Uni) den Studenten, so meinte unser Neutestamentler in der letzten Stunde. Ich verstehe das so, dass wenn ich mich mit dem Gehörten auseinander setze mir ein Licht aufgeht und ich sagen kann: „Ja, so kann man das auch sehen und eigentlich ist das gar nicht so übel.“ Zu den Ferien habe ich noch etwas nachzutragen. Für einen Studenten heißt das, dass wir nicht für Veranstaltungen an die Uni gehen, sondern von Zuhause aus unsere Arbeiten schreiben. Nicht nur, aber auch.

Zurück zur Semestereröffnungstagung. Das Wochenende zwischen Ferien und Semester ist ein Zusammenzug aller persönlichen Pläne zu einem gemeinsamen Strang. Den Start in den neuen Studienabschnitt wollen wir immer gemeinsam beginnen. Im gemeinsamen Gespräch haben wir gemerkt, dass uns ganz wichtig ist vom anderen zu hören, was ihm in seinem Leben mit Gott wichtig ist.

Wir haben dieses Wissen voneinander als unverzichtbare Grundlage erlebt. Wenn wir gemeinsam ein geistliches Leben mit Gebeten und Gottesdiensten führen wollen, können wir auf diese Grundlage nicht verzichten. Die gegenseitige, wohlwollende Wahrnehmung macht möglich, dass wir uns füreinander öffnen. Wir brauchen uns nicht zu verschließen aus Angst davor, dass unser reichster Schatz, die Beziehung zu Gott, in Frage gestellt werden könnte. Die Anerkennung des Schatzes meines Mitbruder bringt diesen zum Strahlen. Seine Augen leuchten plötzlich und dieses Leuchten ist unvergänglich, denn es kommt von Gott und bleibt immer bei Gott.